

Antrag

der Abgeordneten Wolfgang Börnsen (Bönstrup), Matthias Wissmann, Ulrich Adam, Dietrich Austermann, Otto Bernhardt, Klaus Brähmig, Peter Harry Carstensen (Nordstrand), Anke Eymer (Lübeck), Albrecht Feibel, Klaus Francke, Dr. Hans-Peter Friedrich (Hof), Erich G. Fritz, Dr. Jürgen Gehb, Peter Götz, Kurt-Dieter Grill, Ernst Hinsken, Klaus Hofbauer, Susanne Jaffke, Ulrich Klinkert, Dr. Martina Krogmann, Werner Kuhn, Dr. Norbert Lammert, Helmut Lamp, Vera Lengsfeld, Dr. Martin Mayer (Siegertsbrunn), Dr. Angela Merkel, Elmar Müller (Kirchheim), Bernd Neumann (Bremen), Friedhelm Ost, Dr. Bernd Protzner, Thomas Rachel, Hans-Peter Repnik, Dr. Heinz Riesenhuber, Heinrich-Wilhelm Ronsöhr, Hartmut Schauerte, Karl-Heinz Scherhag, Dietmar Schlee, Michael von Schmude, Max Straubinger, Angelika Volquartz, Andrea Voßhoff, Dagmar Wöhr, Peter Kurt Würzbach und der Fraktion der CDU/CSU

Zukunft Meer – Für eine verantwortungsbewusste Nutzung der Meerestechnologie

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Die Meerestechnik bietet große Zukunftschancen, auch und gerade für unser Land. Das Marktvolumen der Offshore-Industrie wird weltweit auf mehr als 80 Mrd. Euro pro Jahr geschätzt. Der Anteil Deutschlands daran in Höhe von rund 1 Mrd. Euro entspricht dabei keineswegs dem technischen, betrieblichen und investiven Potenzial.

Auch die Meeresumwelttechnik bietet Chancen. Weltweit gibt es etwa 8 000 Öl- und Gas-Plattformen, die im Verlaufe der nächsten Jahrzehnte entsorgt werden müssen. Allein in der Nordsee sind es 700 Plattformen, für deren Beseitigung oder Umnutzung mit einem zweistelligen Milliarden-Betrag gerechnet wird.

Für den Bau von Offshore-Windparks gehen Experten von einem Investitionsvolumen von ca. 25 Mrd. Euro über die nächsten 20 Jahre allein in den deutschen Seegebieten aus. Nicht eingerechnet ist hierbei der Bedarf an Forschungsaktivitäten, insbesondere zur Weiterentwicklung der Anlagentechnik eingeschlossen Gründung, Netzanbindung und Montage sowie der begleitenden ökologischen Untersuchungen.

Unter den Einschätzungen der globalen Erwärmung und des Klimaschutzes wird das Aufgabenfeld des „Integrierten Küstenzonen-Managements“ eine neue Bedeutung gewinnen.

Natürlich hat auch die traditionelle Maritime Wirtschaft für die Bundesrepublik Deutschland eine eminente Bedeutung. Der klassische Schiffbau hat sich inzwischen zu einem hoch innovativen Industriesektor entwickelt, der mit seinen

Spezialschiffen einen weltweiten Markt anspricht. In Europa ist Deutschland das Schiffbau Land Nummer 1.

Vier Beispiele, um das Innovationspotential von Werften zu verdeutlichen:

- Die Flensburger Schiffbaugesellschaft produziert mit ihren hoch innovativen Ro-Ro- und Ro-Pax-Fähren global nachgefragte „schwimmende Landstraßen“.
- Weltweit die einzigen mit Brennstoffzellen betriebenen U-Boote werden bei HDW in Kiel hergestellt.
- Mit dem „Forschungsschiff der Zukunft“ entwickelt die Lindenu-Werft, ebenfalls in Kiel, derzeit ein modular und damit flexibel konstruiertes Forschungsschiff, das es in dieser Form bisher noch nicht gegeben hat.
- Die Kvarner-Werft in Rostock lieferte 2001 mit der Offshore-Bohrplattform „Stena Don“ seit Jahren wieder die erste Bohrplattform aus Deutschland ab, ein Koloss mit 32 700 Tonnen Wasserverdrängung.

Ein Umsatzpotential ähnlicher Größenordnung wird auch von der Schiffbauzuliefer-Industrie erbracht, die besonders in Süddeutschland beheimatet ist. Mit einer breiten Palette innovativer Produkte vom Schiffsantrieb bis hin zu den modernsten Navigations- und Positionierungssystemen entfällt auf diese Zulieferindustrie bis zu 70 Prozent der Wertschöpfung eines Schiffsneubaus. Globalisierung und Wachstum des Welthandels finden ihren deutlichen Niederschlag im Wachstum von Schifffahrt und Hafenumschlag. Davon profitieren auch die Häfen in Deutschland. Neue Technologien für Ausrüstung, Umschlag und Entsorgung erschließen zusätzliche Wachstumspotentiale.

Ein weiterer Bereich der Meerestechnik mit hohen Wachstumschancen ist die maritime Aquakultur, Blaue Biotechnologie, „nachhaltige Produktionstechnik“ oder auch Marikultur genannt. Bei 11,8 Prozent lag die jährliche durchschnittliche Wachstumsrate in den letzten 15 Jahren. Auf verschiedenen Gebieten der Biotechnologie vollzieht sich zur Zeit eine rasante Entwicklung, die neue Chancen für Wirtschaft und Wissenschaft eröffnet. Dazu gehört auch, dass sich die moderne Biotechnologie immer mehr mit nachwachsenden Rohstoffen und Mineralstoffgewinnung aus dem Meer befasst, z. B. für die medizinische Nutzung. Die Gewinnung von Nahrungsmitteln aus dem Meer beschränkt sich nicht mehr nur auf die Fischwirtschaft: Aquakultur und maritime Bioressourcen bieten anspruchsvolle Zukunftsaufgaben und müssen Antworten liefern auf den weltweiten Rückgang der Fischbestände, auf die Umwelt-, Hygiene- und Qualitätsprobleme sowie die sich aus dem intensiven fish- und shrimp-farming ergebenden sozialen Konfliktpotenziale.

Derzeit werden weltweit über 150 Fischarten, etwa 40 verschiedene Schalentiere und mehr als 70 Muschel- bzw. Weichtierarten neben zahlreichen Algen, Wasserpflanzen, Fröschen, Schildkröten und Krokodilen in Aquakultur erzeugt. Der Weltmarkt für Fisch sowie Krusten- und Schalentieren belief sich 1999 nach Statistiken der FAO (Food and Agriculture Organization) auf insgesamt knapp 126 Mio. Jahrestonnen. Davon entfielen ca. 33 Mio. t auf die Aquakultur; fast 30 Prozent der maritimen Nahrungsmittelproduktion. In diesen Zahlen ist die immer wichtiger werdende Aufzucht von Pflanzen/Algen noch nicht enthalten. Die gesamte Aquakulturproduktion hat sich in den Jahren 1990 bis 1999 um 150 Prozent erhöht, die Produktion ist heute mehr als zweieinhalbfach so groß wie vor zehn Jahren. Die Zahlen zeigen eindrucksvoll das wirtschaftliche und technologische Potenzial der Aquakultur.

Ähnlich hohe Entwicklungspotentiale weltweit liegen in der Hydrographie, der marinen Umweltschutztechnik und als Grundlage, um die Offshoretechnik überhaupt nutzen zu können, die Unterwassertechnik, wie Seekabel, Öl- und Gaspipelines und die dazugehörige Logistik.

Die Grundlagenforschung darf nicht von vornherein durch Verbote und überzogene Auflagen eingeschränkt werden; auch nicht unter dem Vorzeichen von Klima- und Umweltschutz. Das gilt auch für die Neuentwicklung von Meerestechnologien. Damit würden wir unseren Universitäten, Hochschulen und Forschungsinstituten sowie Unternehmen gleich zu Beginn ihre Entwicklungschancen rauben, überlassen den schnell wachsenden Weltmarkt anderen Ländern und verhindern die Schaffung neuer, hochwertiger Arbeitsplätze. Grundlagenforschung in allen Feldern muss möglich sein und gefördert werden, sonst wandern unsere klügsten Köpfe weiter ins Ausland ab.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. den Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft im Bereich Meerestechnik mit System auszubauen;
2. die Forschungsförderung für die Grundlagenforschung und für anwendungsbezogene Projekte zu erweitern sowie die Vereinfachung der Bewilligungsverfahren von Forschungs- und Entwicklungsanträgen zu optimieren;
3. eine politische und finanzielle Unterstützung für die Installation von Pilotanlagen vorzunehmen;
4. die klein- und mittelständischen Unternehmen der Meeresforschungstechnik bei der Bündelung und internationalen Vermarktung ihrer Produkte und Systeme zu unterstützen;
5. die Teilnahme deutscher Firmen an den Programmen internationaler Organisationen – insbesondere bei internationalen Umweltprojekten – wie Weltbank, UNO und UNIDO durch zielgerichtete Information potentieller deutscher Teilnehmer intensiver zu fördern;
6. ein Gesamtkonzept zum Ausbau der Meerestechnologie bei Berücksichtigung von Umwelt-, Klimaschutz- und Finanzierungsbedingungen unter dem Thema „Zukunft Meer“ zu erstellen.

Berlin, den 11. Juni 2002

Wolfgang Börnsen (Bönstrup)

Matthias Wissmann

Ulrich Adam

Dietrich Austermann

Otto Bernhardt

Klaus Brähmig

Peter Harry Carstensen (Nordstrand)

Anke Eymer (Lübeck)

Albrecht Feibel

Klaus Francke

Dr. Hans-Peter Friedrich (Hof)

Erich G. Fritz

Dr. Jürgen Gehb

Kurt-Dieter Grill

Peter Götz

Ernst Hinsken

Klaus Hofbauer

Susanne Jaffke

Ulrich Klinkert

Dr. Martina Krogmann

Werner Kuhn

Dr. Norbert Lammert

Helmut Lamp

Vera Lengsfeld

Dr. Martin Mayer (Siegertsbrunn)

Dr. Angela Merkel

Elmar Müller (Kirchheim)

Bernd Neumann (Bremen)

Friedhelm Ost

Dr. Bernd Protzner

Thomas Rachel

Hans-Peter Reppik

Dr. Heinz Riesenhuber

Heinrich-Wilhelm Ronsöhr

Hartmut Schauerte

Karl-Heinz Scherhag

Dietmar Schlee

Michael von Schmude

Max Straubinger

Angelika Volquartz

Andrea Voßhoff

Dagmar Wöhrl

Peter Kurt Würzbach

Friedrich Merz, Michael Glos und Fraktion

